**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 29 (1925-1926)

Heft: 6

**Artikel:** Vom Geschlecht der Meyer [Schluss folgt]

Autor: Fassbind, Bernard

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-666587

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fein, daß er gar nimmer zu ihr paßte. Was sie von ihrem Lohn ihm zuwenden konnte, würde ihm nicht viel helfen. Wenn ihn die Professorsleute etwas Tüchtiges lernen ließen, wenn sie gar einen Studierten aus ihm machten, durfte sie nicht im Weg stehen, durfte sie nicht auf ihr Wutterrecht pochen. Ob's auch weh tat, sie zwang's nieder, verzichtete dem Kind zulieb.

Am andern Morgen sprach sie bei der Waschfrau Zecher vor und bat sie, dem Gas= mann zu bestellen, daß aus der Heirat nichts

werden könne.

Am selben Tag verkündete sie ihrer Herrin: "Ich hab' mir's überlegt. Ich will Ihnen das

Konrädchen lassen".

"Das ift ja eine frohe Botschaft!" rief die Frau Professor strahlend und holte gleich ihren Mann herbei. Der fragte die Dine: "Ist das Ihr Ernst?"

"Ja, Herr Professor, mein völliger Ernst", sagte sie mit zitternder Stimme. "Und daß Sie's wissen, ich verlass' meinen Dienst. Ich hab' im Sinn, nach Frankfurt zu machen!"

Sie drangen in sie, sie dürfe nicht gehn. Sie

aber blieb fest.

Als das neue Mädchen eingetreten war, packte die Dine ihre Siebensachen und ließ sie in aller Stille zum Bahnhof schaffen.

Der Professor hatte eine lange Sitzung gehabt, war spät zum Abendbrot gekommen. Das Konrädchen hatte vorausgegessen und lag schon in seinem Bettchen. Die Dine öffnete leis die Schlafstubentür. Sie wollte ihr Konrädchen noch einmal sehen. Ob es schon schlief? Sacht, es war wach! Jetzt faltete es die Händchen. Und betete laut:

Lieber Gott, behüte mich, Schüt' meine Eltern gnädiglich, Alle, die mir find verwandt, Behüte deine ftarke Hand!"

Die Dine meinte, das Herz müsse ihr breschen. Sie wandte sich ab. Ohne der Herrschaft Lebewohl zu sagen, schritt sie aus dem Haus.

\*) Aus: Wirren und Wunder. Novellen von Alfred Bock. Verlag J. J. Weber, Leipzig. Die vorstehende Novellette mag unsern Lesern einen Begriff vermitteln von der volkstümlichen Erzählkunst des immer bekannter werdenden deutschen Romans und Novellendichters und ihnen das Bändchen empfehlen—vielleicht besser als eine Rezension.

### Vom Geschlecht der Mener.

Mit einer Stammtafel des Dichters Conrad Ferdinand Meher. Von Bernard Faßbind.

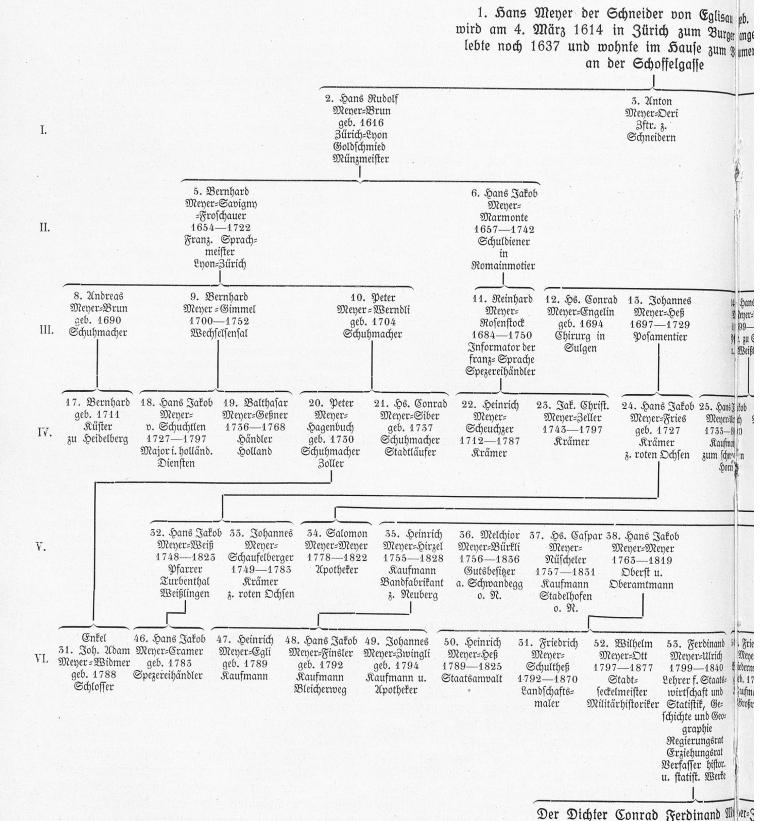
"Durch unsere Abern rinnt das Blut der Ahnen." A. Bögtlin.

Stellt man die Deszendenz, die Nachkom= menschaft einer bestimmten Person in einer Reihe von Generationen derart fest, daß fämt= liche Nachkommen genannt werden, soweit sie den gleichen Familien= oder Geschlechtsnamen des Stammvaters tragen, so erhalten wir das, was man gewöhnlich Stammbaum nennt. Da= bei ist es unwesentlich, ob die Darstellung in Form eines natürlich gezeichneten Baumes oder als einfache Stammtafel erfolgt. Da die Familienforschung heute nicht mehr allein Selbstzweck ist, sondern auch den modernen Zwecken der Vererbungsforschung dient, sind neben den Angaben über Ort und Zeit der Ge= burt, Heirat und Tod auch Hinweise auf Quel= len nötig, welche über das Außere und über die geistigen Eigenschaften Kenntnisse vermitteln können. So erhält man einen Tatsachenkom= plex, der als Grundlage für die Häufigkeits= untersuchung ererbter Anlagen innerhalb einer durch den gleichen Familiennamen begrenzten Sippe, kurzgesagt innerhalb eines Stammes dienen kann.

Einen Beitrag zu solchen Darstellungen zu liefern, ist der eine, daneben zur Förderung des Familiensinns beizutragen und zur Beschäftigung mit der Geschichte der eigenen Familie anzuregen, der andere Zweck auch der vorliegenden Arbeit.

Der im Mittelalter in allen deutschsprechens den Landen besonders häufig vorkommende Name Maier, Meier, Meher, Mahr usw., lateisnisch Villicus, war die Bezeichnung für den Berwalter eines Hoses oder Beilers. Kaiser Karl der Große (768—814) umschreibt die Stelsung des Meiers folgendermaßen: "Die Meierssollen durchaus nicht aus der Zahl der begütersten Männer gewählt werden, sondern aus dem Mittelstande und aus solchen, die treu sind. Es sollen diese Beamten nicht mehr Güter in ihrer Verwaltung und unter ihrer Aufsicht haben, als daß sie an einem Tage begehen und übersehen können. Unsere Meier und Förster, Fohlens

## Stammtafel der Sirschen=Mener.



geb. 11. Okt. 1825, + 28. 201 191

4. Hans Peter Mener=Hauser geb. 1622 Haubenschneider Rappenmacher 7. Hans Jakob Mener=Scherb 1659-1723 Pfarrer u. Dekan zu Bischofzell hans Jakob 15. Melchior 16 Paulus 2 leger=Welti Meyer=Wüeft Mener= 1 99-1771 Raufmann Schweizer M: zu Sulgen b. Steg 1711-1775 1. Beiflingen 1701-1787 Raufmann "Der reichste Fabrikant Burger" Bleicherweg ans & ifob 26. Paulus 27. Hs. Heinrich 28. Melchior 29. Jak. Christ. 30. Melchior er:llr ch Mener=Wiefer Meyer=Candolt Meyer=Finsler Meyer=Hirzel geb. 1736 Mener=Lavater 1732-1814 1733-1764 1743 - 17851744-1796 tfma Upothefer Raufmann Raufmann Raufmann Raufmann dirin Fabrifant b. Steg b. Regenbogen Bleicherweg Stadelhofen St. Urban 39. Johannes 40. Melchior 42. Paulus 41. Paulus 43. Hs. Conrad 44. Melchior Meyer=Hirzel 1757—1818 Meyer=Escher Mener=Escher Meyer= Mener-Hirzel Mener=Bürfli 1768—1845 Bandfabrikant 1774 - 1823Hartmann 1779 - 18521776-1853 Raufmann Raufmann Raufmann 1774-1823 Raufmann Stadelhofen beim Steg b. Regenbogen Fabrikant Stadtrat Rattunfabrikant Bleicherweg 54. Friedrich 55. Maximilian 56. Franz 58. Melchior 57. Johannes 59. Hans Jakob 60. Eduard 61. Hans Conr. 62. Johannes Mener= Meyer=Rieter Mener=ufteri Mener=Pfifter Meyer Meyer=Ott Meyer=Rahn Meyer=Uhrens Meyer=Naf # jedermann Pfarrer und 1801-1879 geb. 1809 geb. 1783 Raufmann 1817-1877 1813-1872 ( eb. 1799 geb. 1822 Dekan Notar der b. Steg in Raufmann Stadtrat Dr. med. Sefretar b. Jaufmann Männedorf Stadt Zürich Detwil b. Stafa b. Steg geb. 1792 Berfaffer Uft.=Gefellich. Großrat 1800-1885 niedergelaffen medizin.=histor. Leu u. Co. Berfaffer Werke einiger theol. Schriften

Mier=Ziegler Nov 1912

iger angenommen, n Numengeschirr

> Bethn Mener (Elisabetha Cleophea) geb. 19. März 1831 † 22. April 1912

NB. Wo nichts weiteres bemerkt ift, gilt als Wohnort Zurich-Stadt.

wärter, Keller, Dekane, Zöllner und übrige Dienstleute sollen ihren Ackerdienst verrichten und ihre Hubschweine zinsen. Statt der Fronstienste, die ihnen erlassen sind, sollen sie ihres Amtes sleißig walten. Und welcher Meier ein Lehen in seinem Besitze hätte, der soll für seine Dienstleistungen einen Vertreter stellen, der solwohl die Fronen, als auch die übrigen Dienste für ihn zu leisten hat. Wollen unsere Intens

danten oder unsere Meier oder beren Meier oder beren Mannen ihre Schweine in unsere Waldung zur Mast laufen lassen, so haben sie zuerst, um mit gutem Beispiel voranzugehen, den Behnten zu bezahlen, damit hernach auch die anderen Leute ihren

Zehnten vollständig erlegen."

An einer andern Stelle befiehlt der Kaisfer, "daß für unsere Wirtschaft ein braver, verständiger und klusger Villicus erwählt werde, der unserm Inspektor Rechnung abslege, und imstande sei, alle Dienste zu leisten, welche die Örtlichkeit eines Gutes von ihm verlangt. Die Gebäude soll er ausbessern, die

Schweine, das Zug-

Bienen, Gänse, Hühner, Fischweiher, Fischernetze, Mühlen, Robeländer besorgen, das Ackerfeld düngen. In den gebauten Wäldern soll
eine Königshube und daselbst ein Fischweiher
sein, und er soll dies Gut mit Leuten besetzen.
Die Villici sollen Weinberge anlegen, Baumgärten pflanzen und wo sie brauchbare Leute
fänden, ihnen Wald zum Ausreuten überlassen,
damit unser Einkommen sich verbessere. Auch
sollen sie den Frauen, die in unserer Wirtschaft

vieh und andere Haustiere füttern, die Gärten,

liefern, damit sie Gewebe daraus fertigen, über die an unsere Kammer Rechenschaft von den Villicis oder deren Beauftragten gelangen soll." (G. Strickler, die Familie Meher von Dürnten.)

dienen, von unsern Vorräten Wolle und Flachs

Stellt man sich vor, daß die damaligen Söse oft den Umfang heutiger ganzer "Bezirke" hatten, so wird es begreislich, daß da und dort die Verwaltung der Söse geteilt wurde. "Der Meier besorgte dann die Aufsicht über die Bewirtschaftung der Güter, der "Keller" (hievon der Familienname Keller) bezog die Sinkünste. Bei kleineren Verwaltungen war nur ein Beamter für alle Geschäfte angestellt (G. St. s. O.)."

Oft gelang es den Trägern solcher Meier= ämter, ihre Kompeten= zen stark zu erweitern und die gesamte Ver= waltung und Gerichts= barkeit in weitem Um= kreis an sich zu ziehen.

Die große Zahl der Meierhöfe allerorten macht daher das häu= fige Borkommen des

Familiennamens Meier, der aus dem Amtsnamen entstand, erklärlich und es ist nicht zu verwundern, daß unter ihm selbst wieder Namen geschaffen wurden, die zur

Unterscheidung und Kennzeichnung der Einzelnen dienten; so entstanden die zusam= mengesetzten Formen: Kurzmeher, Nieder=

meher, Lindenmeher, Meherhofer, Meher=

Oberst J. Jacques Meher. Von Ott. Grav. von Lips.

hans usw. Die Verschiedenheit in der Schreibweise ei, eh usw. ist lediglich unsern bureaukratischen Einrichtungen zu verdanken.

Anders steht es mit dem jüdischen Namen Meher. Vergleiche hierüber und über alles was jüdische Namen betrifft: Dietz, Stammbuch der Frankfurter Juden.

Auch in Zürich haben sich im Laufe der Zeit eine Menge verschiedener Geschlechter "Meyer" niedergelassen und sind hier Bürger geworden. E. Keller-Cscher schreibt in seinen genealog. Aufzeichnungen: es hat sich ergeben, daß 1825, also vor hundert Jahren, außer den 4 vom Bürgerzetat angeführten Familien noch Nachkommen von zwei weiteren Geschlechtern am Leben waren, nämlich der Meyer von Wiedison (E),

die heute noch existieren und der "Maierislismeher" (F), die 1819 im Mannesstamm und seither völlig erloschen sind. Erstere sind im Bürgeretat unter den Meher B, letztere unter Meher A aufgeführt. Kellerscher hat nun den Zürchersmehern folgende Einteilung gegeben:

- 1. Meher A, die Weggen-Meher, erloschen,
- 2. " B, die Rosen=Mener, blühend,
- 3. " C, die Hirschen-Mener, blühend,
- 3. " D, die Meher von Meilen, blühend,
- 5. " E, die Meher von Wiedikon, blühend,
- 6. " F, die Maierisli-Meyer, erloschen,

welches Familien oder persönliche Wappen sein Vater und seine eventuell vorhandenen Brüder geführt haben, das uns über ihre ursprüngliche Herkunft aufklären könnte, ist ebenfalls noch offen. Einer eingehenden Untersuchung bedarf die Geschichte der "Hirschen-Meyer" vor allem über die Zeit vor ihrem Auftreten in Zürich. Auch die vielen Meyer "unbekannter Herkunft", die in obiger Liste erwähnt sind, sehen sich noch vor der Aufgabe, den Schleier ihrer Herkunft zu lüften.

In der nachfolgenden Darstellung ist aus obiger Reihe die Familie der "Hirschen-Meher"



Weggen=Meher.



Rosen=Meyer.



Birschen=Mener.

- 7. " G, die Fräulein-Meher, erloschen, 8. " H, unbekannter Herkunft, vielleicht in Lübeck noch blühend,
- 9. " J, unbekannter Herkunft,
- 10. " K, von Wittislingen,
- 11. " L, unbekannter Herkunft,
- 12. " M, unbekannter Herkunft, Meher Baria.

Wie diese Aufstellung beweist, bleibt für die Familien Meher noch ein weites Feld der Forschungstätigkeit offen. Denn einmal ist nicht erwiesen, ob die angeführten Stämme wirklich von Grund auf verschiedener Herkunft sind; die Tatsache zum Beispiel, daß die Maierislismeier im Wappenschild ein Maierislis sier im Wappenschild ein Maierislis führen, das als Helmzierde bei dem Wappen der Hirschen-Meher, die den Hirsch von Eglisau führen, wiederkehrt, legt die Möglichkeit einer Stamsmesgemeinschaft nahe. Ferner ist das Wappenbild der Weggensmeher, eine Brotwecke, lediglich Handwerkszeichen des Stammvaters dieses Geschlechts als Bäcker, und die Frage,

welcher der Dichter Conrad Ferdinand Meher entstammt, herausgegriffen, und in erwähntem Sinn behandelt. Die römischen Buchstaben bezeichnen die Generation; die arabischen Zahlen verweisen auf die Nummer in der Stammtasel.

Um allfälligen Mißverständnissen vorzubeusen, sei darauf hingewiesen, daß sich die Darstelslung auf die Deszendenz in sechs Generationen beschränkt und die siebente nur sporadisch im Text vertreten ist. Auch ist ausdrücklich zu bemerken, daß absolute Vollständigkeit weder mögslich noch beabsichtigt war. Um die Stammtafel nicht zu überlasten, sind darauf nur die verheisrateten männlichen Familienglieder aufgeführt, alles übrige ist in den Text verwiesen; in diesem sinder weggelassen, von welchen dis jeht nur das Geburtsdatum bekannt ist; über das Schicksal der Lehtern sind weitere Forschungen anzustellen\*).

<sup>\*)</sup> Um Raum zu sparen, sind hier eine Reihe weniger bebeutenber Glieber der Stammtasel im Text nicht ausgenommen, wie aus den Jahlen= Lücken ersichtlich ist. Aus dem gleichen Grunde wurde ein Teil des Textes in kleinerer Schrift gesest.

An Quellen wurden u. a. benützt: Genealogische Aufzeichnungen von C. Keller-Sscher in der Zentralbibliothek. Bürger-Stats der Stadt Zürich. Stat des Zürcher Ministeriums.

Festschrift der Schildner zum Schneggen. Schweizer Geschlechterbuch.

Allgemeine deutsche Biographie.

Schweiz. Künstlerlexikon. Bibliographie zur Schweizer Geschichte (Dr.

Barth). Brandstetter, Repertorium über die in Zei=

tungen und Zeitschriften erschienenen Aufsätze etc. und Fortsetzung von Barth. Zürcher Taschenbuch.

Neujahrsblätter der Künstlergesellschaft (N. Kftl.).

Neujahrsblätter der Feuerwerkergesell= schaft (N. F.).

Neujahrsblätter zum Besten des Waisenhauses (N. W.).

Weitere Quellen werden im Text zitiert.

1. Hans Meher von Eglisau, Schneider, "ward Burger in Zürich und in die Zunft zur Schneidern aufgenommen am 4. März 1614, lebte noch 1637 und wohnte im Hause zum Blumengeschirr oben an der Schoffelgasse." Der Name seiner Frau ist bis jeht noch nicht bekannt.

D (eszendenz G(eneration) I. 2. Han 3 Rudolf Meher, geb. 1616. War von Beruf Goldschmied, zog nach Lhon und wurde dort Münzmeister; heiratete eine Fleurice Brun von Nanch, die 1694 starb; da Hans Rudolf offensbar ein sehr begabter Mann war, sollten über seine Lhoner Tätigkeit in den dortigen Archiven Nachforschungen angestellt werden, die jedensfalls nicht fruchtloß sein würden. Seine Söhne siehe II. 5 und 6.

D. G. I. 4. Hans Peter Meher, geb. 1622. Von Beruf Hinderfürmacher (Haubenschneider, Kappenmacher), 1648 Zünfter zur Schneidern, 1649 Zünfter zur Saffran; wohnte im Hause zum Krebs an der Krebsgasse und war zweimal verheiratet: 1. 1649 mit Berena Müller, 2. 1659 mit Apollonia Hauser, Tochter des Goldschmieds Hans Jakob Hauser. Unter seinen 9 Kindern sind zu erwähnen: Joh. Jakob siehe II. 7 und Kegula 1663—1731, die sich 1709 mit Caspar Usteri verehlichte.

DGII 7 Hans Jakob Meher, 1659—1723. "Petri des Kappenmachers sel. Sohn ex Appolonia Hau-

sera getauft 25 Dezember 1659, Alumnus, ward V.D.M. und that den Shnodaleid auf Galli 1682, Vicarius D Suteri paralytici zu Flach 1683, paedagogus zu Elgg im Schloß 1689, Pfarrer zu Bifchofszell 1691 im April; ließ fich 1691 kopulieren mit Herrn Decani Scherben Tochter, ward Decanus im Oberthurgauerkapitel mit 159 votis im Shnodo Mai 1705." Seine Frau Esther Scherb. gestorben 1749, stammte aus der auch in Lhon nieder= gelassen Kaufmannsfamilie Scherb von Bischofszell. Von Dekan Hans Jakov Meher erschien im Druck: "Die mit ihrem Seelenbräutigam vereinigte Braut oder Christliche Hochzeitpredigt über die Worte in dem hohen Lied Salomons Cap. II V. 17: Mein Geliebter ist mein und ich bin sein. Bei ansehnlichem hochzeitlichem Ehren und Freuden Fäst des (die vielen Titulationen sind hier weggelassen) Gerrn Johannes Sessen des . . . Gerren Johannes Sessen zum rohten Gatter ehelich geliebten Sohnes als Hochzeiters mit der woledlen hoch Ehr und Sohnes als Hochzeiters mit der woledlen hoch Ehr und Tugendgezierten Jungfrauen Ursula Sscherin, des Jo-hann Sschers, des Nahts Hochsobl. Stands Zürich She-lich geliebter Tochter als Jungfrau Hochzeiterin. Ge-halten in der Kirche zu Altstetten Dienstag den 18. Tag Winterm. A. 1710. Und auf begehren in Truck über-geben von Joh. Jakob Meher, der zeit Evangel. Pfar-rern zu Bischofzell und eines Shrwürdigen Ober-Tur-gäuer-Capitals Decano. Zürich getrukt deh Joh. Kudolf Simler 1710. Das Thema dieser Schrift lautet: "I. Wie die Araut Christi sich rühme das Christus Lesus Wie die Braut Christi sich rühme, daß Christus Fesus ihro zugehöre: II. Wie hergegen auch sie dem Herrn zugehöre." Dekan Meher dokumentiert sich hier als sehr gelehrter, in den Sprachen des Altertums gut bewan-derter Herr. Die Predigt ist beachtenswert auch wegen ihrer klaren, strenglogischen und energievollen Durch-führung des Themas und ihrer bilderreichen Sprache. Das wechselseitige Hingabeverhältnis zwischen Gott und Mensch und seine Folgerungen ist meisterhaft dargestellt.

Bon seinen zehn Söhnen hatten nur vier Nachkommenschaft, wie Wilhelm (52) berichtet; es wären dies Johannes (13), Hans Jakob (14), Melchior (15) und Paulus (16). Laut den Aufzeichnungen E. Keller-Sichers hat aber auch der älteste Sohn Hans Conrad, geb. 1694 geheiratet, der sich aber in Sulgen niedergelassen hatte und deswegen von Wilhelm vergessen wurde, wenn sich Keller-Sicher, der sonst als zusverlässiger Genealog bekannt ist, nicht geirrt hat. Vergleiche Hans Conrad Nr. 12. Die einzige Tochter des Dekans, Elisabetha, geb. 1695, gestorben 1757, verheiratete sich mit Joh. Heß, Pfarrer zu Egnach († 1736).

DG III 14. Hans Jakob Meher, 1699—1771 VDM. Schloßprediger zu Detlisshausen, 1726 Pfarrer zu Sulgen, 1745 zu Wildsberg; heiratete 1730 mit Barbara Welti von Zurzach († 1795). Von neun Kindern siehe Joh. Jakob (25), Peter geb 1735 VDM ward 1756 Vikar, starb aber schon ein Jahr darauf (1757). Paulus und Esther Zwillinge 29. Juli 1736, ersterer siehe Nr. 26, letztere starb 1754. A. Elisabetha 1738—1781 ledig, A. Margareta geb. 1746, wohnt 1825 im Wollenhof.

DGIII 15 Melchior (I) Meher, 1701—1787, beim Steg. Strumpffabrikant und Kaufmann, besaß

daß Haus zum Steg und hatte dort zuerst ein Detailgeschäft von Tuchwaren; später eine Seidenstoffabrik, der er 1785 im Neuberg am Hirschengraben noch eine Bandfabrik angliederte. Melchior galt damals als "reichster Burger" Zürichs. Zu seinem Nachlaß gehörten an Liegenschaften St. Urban-Stadelhofen, Haus und Hof zum Neuberg am Hirschengraben und das Haus zum Steg. Sin Mann von sanftem aber ernstem Charakter, äußerster Ordnungsliede und ruhigem Wessen. Wenn während des Mittagessens die Briefe von der Post einliefen (was zu jener Zeit nicht alltäglich geschah) so legte er dieselben "oft eine ganze Beige" neben sich auf den Tisch und beendigte ruhig seine

lichte sich 1754 mit Hans Jakob Hauser, Kauf= mann zu Stadelhofen († 1804).

DGIII 16. Paulus Mener, 1711—1775. Kaufmann, Indienne-Drucker, Bleicher-weg, Zünfter zur Saffran. Verheiratet mit Judith Schweizer, Tochter des Jakob Schweizer und Vatersschwester des durch die Biographien von David Heß und Bächtold bekannt gewordenen Joh. Caspar Schweizer. Von vier Kindern



Allgemeine Ansicht von Stadelhofen, Ende des 18. Jahrhunderts.

Mahlzeit, ohne eine Abresse anzublicken. Erst wenn er fertig gespeist hatte, griff er zur Schere und machte sich ans Lesen der Briefe. Für seinen ältern Sohn Hans Heinrich kaufte er i. J. 1762 das lange Haus in Stadelshofen, während sür den jüngern das Vaterhaus zum Steg reserviert blieb. Melchiors Frau war Dorothea Wüest, geb. 1697, Tochter des Heinrich Wüest; eine schretz und berstänige Mutter von angenehmen Außern; sie hatte das Talent, den Geschmack des Käusfers zu erraten und vernünftigen Leuten mit gutem Kat hinsichtlich der Auswahl der Ware, z. B. für Aussteuern, an die Hand zu gehen; sie starb 1764, 67 Jahre alt. ZT. 1879 Wilhelm M.)

Von den Kindern überlebten die Eltern drei; zwei Söhne, Hans Heinrich (27) und Melchior II (28) haben Nachkommen hinterlafsfen. Sine Tochter Esther 1736—1796 verehs

siehe Jakob Christoph (29) Melchior (30). Eine Tochter Esther 1745—1788 heiratete 1769 Balsthasar Heß vom Florhof, Gerichtsherr zu Nüsrenstorf.

DG IV 27 Hans Heinrich Meher, geb. 15. Jan. 1732, † 1804. 1751 Zünfter zur Meisen. Kausmann zu Stadelhofen, Bandfabrikant und Quartierhauptsmann. Im Geschäfte des Vaters erzogen, und nachdem er kurze Zeit in der Fremde gewesen, berheiratete er sich schon in seinem 19. Altersjahr mit Regula Landolt (geb. 1732, gest. 1812 im Alter von 80 Jahren), Tochter des Zunftmeisters Caspar Landolt. Bon Jugend auf war er von ernstem gesetem Wesen, ein guter Haussbater und berufstreuer Kausmann von strengster Kehtslichkeit, der sein Geschäft mit Sinsicht führte, sein Haus vortrefslich in Ordnung hielt und bei seinen Mithürgern in großer Achtung stand. Die Heirat seiner Frau mit

ihm wurde, da die Landolt sich zu den vornehmen Familien der Stadt zählten, von den Wehern von Eglisau hingegen noch keiner des Regiments gewesen (d. h. im innern Nat vertreten war) von einigen hochgestellten Persönlichkeiten der Familie Landolt als Mesalliance mit einem emporgestiegenen Krämer angesehen. Ihm blieb auch später ein gewisses Mißtrauen gegen die vornehmen Familien und er fand sich durch verdindliche Worte, die ihm gemacht wurden, oft eher verletzt als geschmeichelt. Körperliche Gebrechen machten ihn schon früh zum alten Mann. Nach Ausbruch der Nevolution ging er kaum über die Straße (Vericht seines Urenkels Wilhelm ZT. 1879). He weicht gelangte übrigens als erster der "Firschen-Weher" ins Regiment (S.G.B.).

Von seinen Söhnen erwähnen wir Heinrich (35), Melchior (36), Hans Caspar (37), Hans Jakob (38), Johannes (39), von den Töchtern Dorothea 1753—1822, verheiratet 1777 mit Rusdolf Heß, Kaufmann b. Sternen; ferner Susjanna, geb. 1764, heiratete 1778 den Zunstscher Caspar Cscher vom Glas, Bleicherweg.

DGIV 28 Melchior Meher, geb 1733, gestorben 1764 zu Frankfurt, wo er zur Messe hingereist war. Kaufmann, Zünfter zum Safferan, Kittmeister; verheiratet mit Barbara Finsler, Tochter des Kaufmanns Conrad Filber seinen Sohn Melchior s. Nr. 40; über den jüngern, Hans Conrad, vgl. die Schilderung seines tragischen Schicksals in holländischen Diensten, Reujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft 1879.

DG IV 29 Jak. Christoph, 1743—1785. Kaufmann beim Regenbogen, Zünfter z. Sasfran 1763. Stürzte sich im Fieber in die Limmat, wurde aber, da sonst ein unbescholtener, angesehener Mann und großer Wohltäter der Armen, mit Shren bestattet; er war seit 1769 mit Anna Dorothea Sirzel, Tochter des Seckelmeister Jakob Sirzel-Spöndlin verheiratet. Die älteste Tochter Susanna, geb. 28. Juli 1770, verheiratete sich 1788 mit dem nachmaligem Oberst und Oberamtmann Ioh. Jakob Meher (38) und ist die Großmutter des Dichters Conrad Ferdinand Meher; sie starb, erst 30 Jahre alt, im Jahre 1800 in Tübingen (vgl. Nr. 38). Susanna und ihr Mann waren Urenkel des Pfarrers Hans Jakob Meher zu Bischofzell. Nach damaligen Gesehen war die She in diesem Verwandtschaftsgrad verboten, jedoch konnte sie bei dem Chegericht nachgesucht und die Sheerlaubnis mittels einer Dispensationsgebühr erlangt werden. Die Verwandtschaft stellt sich solsgendermaßen:

Ferdinand (53)

Der Dichter Conrad Ferdinand Meher.

Die Schwester von Susanna Meyer, Anna Dorothea, geb. 1771, heiratete den Bruder des Oberamtmanns Hans Jakob, den Bandfabrikanten Johannes Meyer (39)\*). Ein Bruder der Susanna und der A. Dorothea ist Paulus (41). Ein weiterer, Hans Jakob, geb. 1783, Kaufmann, scheint ledig gestorben zu sein.

DGV 32, Hans Jakob Meyer, 1748—1823, 1785 Pfarrer zu Turbenthal, 1786 zu Weißlingen. Zweimal verheiratet: 1. Magdaslena Hirzel (1748—1778), Tochter des Katssherrn Dr. med. Caspar Hirzel; 2. seit 1778 Catharina Weiß († 1815), Tochter des Obsmann vom Almosenamt Jakob Weiß. Unter 7 Kindern sind zu erwähnen: Regula, geb. 1795; verheiratet mit Landschreiber Hans Jakob IIIsrich; Hans Jakob (s. Nr. 46).

DGV 35, Seinrich Meher, geb. 1755— 1828, zum Neuberg und Seefeld, Kaufmann, Bandfabrikant, Zünfter zur Meisen 1774, Quartierhauptmann, Salzverwalter, Mitglied des kaufmännischen Direktoriums; verheiratet 1776 mit Maria Elisabeth Hirzel, Tochter des Seckelmeister Jakob Hirzel; von 15 Kindern siehe die 3 Söhne Hans Heinrich (47), Hans Jakob (48), Johannes (49); von den Töchtern heiratete Regula, geb. 1777 den Dr. med. Hans Rudolf Rahn; Susanna, geb. 1782, heiratete in erster She mit Leonhard Römer, in zweiter mit David Kömer. M. Elisabetha, geb. 1786, verehlichte sich 1815 mit Apotheker Salomon Mener (34). Maria 1802—1842, heiratete 1823 mit Caspar Ulrich, Oberrichter, Berichthaus. Ein Urenkel Heinrichs ist Heinrich Meyer=Pe= stalozzi (1847—1904), Verfasser der Schriften 1. Die Seidenindustrie an der schweiz. Landes= ausstellung 1896; 2. Die Zürcher Seidenindustrie und die Einführung der mechanischen Hausweberei. Vortrag 1909.

DGV36, Melchior Meyer, 1756—1836, war zum Kaufmann bestimmt und kam in seiner Jugend in ein Handlungshaus Salchli (aus Zofingen) zu Marseille. Nachdem er nach Haufe zurückgekehrt war, verheiratete er sich schon im 23. Altersjahr mit Regula Bürkli, Tochter bes Kittmeister Conrad Bürkli und kam als Associé in Heinrichs (Batersbruder) Bandfabrik unter der Firma Meyer & Co. Als solcher unternahm er gemeinsam mit seinem Vetter Melchior beim Steg 1786 eine Geschäftsreise nach Nordbeutschland. Nach dem Tode seines Schwiegervaters Bürkli übernahm

<sup>\*)</sup> Mis beffen erfte Frau.

Melchior bessen Besitzung Schwandegg bei Stammheim und trat auß den Handelsgeschäften des Vaters und Bruders auß, um sich ganz der Landwirtschaft zu widmen, die er mustershaft betrieb. Er besaß eine bedeutende Körperskraft, zog sich aber, wahrscheinlich durch Erkältung, ein Magenübel zu, dessen Weitergreisen er aber durch strenge Diät zu steuern versmochte und dabei ein Alter von 80 Jahren erreichte. Da sein einziges Kind früh starb und er sich bei vorgerückten Jahren zur Kuhe zu setzen wünschte, verkaufte er nach dem Herbst 1804 das Gut Schwandegg und bezog ein Gütschen in Oberengstringen. (Wilhelm Meher Z T 1879).

DGV 38 Hans Fakob Meher, 29. Oft. 1763, † 17. Januar 1819. Kaufmann und Fabrikant, 1785 Hauptmann im Andelfinger Quartier, 1788 Major, im gleichen Jahre heiratete er Susanna Meher, aus dem gleichen Geschlecht, Tochter des Jak. Christoph (siehe Nr. 29). 1798 als Major beim Zuzuge nach Bern tätig, 1798, März 17. Oberlieutnant, 1799 Mitglied der Interins-Megierung, Bataillonschef. In dieser Stellung löste er die schwere Aufgabe, am 25. September nach der Schlacht dei Zürich deim Kückzuge der Kussen der Schlacht dei Zürich deim Kückzuge der Kussen der Schlacht dei Zürich deim Kückzuge der Kussen der Schlacht dei Zürich deim Kückzuge der Kussen. Zuletzt verließ auch er mit seinem Bataillon die Stadt, das dann dei der völligen Auflösung der russischen Herenst wurde. Hans Fakob Mehrer wurfte die Schweiz verlassen und ging zunächst nach Lindau und Memmingen, dann nach Tübingen, wo seine Gattin im Februar 1800 starb, während seine sieden unmündigen Kinder in einer Schwester des Vaters eine treue Pflegemutter fanden. Im Oktober 1800 konnte er in seine Vaterstadt zurücksehren. Im September 1802 wurde ihm die Leitung des Widerstandes gegen die Veschung der Stadt durch die helbetischen Truppen überstragen (vgl. hierüber Zürch. Taschenbuch 1858). Nach Abzug derselben wurde er zum Mitglied der prodisorischen Regierung und im Oktober desselben Jahres durch die Tagsaung in Schwyz zum eidgenössischen Schres durch die Tagsaung in Schwyz zum eidgenössischen Nates, 1804 Kommandant der Standeslegion, 1815 Vrigade-Chef. 1804, Febr. 13. überträgt ihm die Gesellschaft der Schildener zum Schneggen den Schild Kr. 6 ehrenhalber als

tapferen Verteidiger Zürichs gegen General Andermatt anno 1802. Im Juni 1816 übernahm er die Stelle eines Oberamtmanns in Grüningen und erwarb sich auch in dieser während der schweren Notjahre die Unshänglichkeit des Volkes, von der noch 40 Jahre später bei den älkern Einwohnern des Bezirkes Sinweil ein Lied über den "Landesbater Meher" Zeugnis gab. Vgl. über ihn die Schrift von J. J. Lavater "Einige Erinnestungen aus dem Leben des Seligen Herrn Oberst Joh. Jusob Meher von Zürich. Seinen Freunden gewidmet. 1820. Das Büchlein, das sich in der Stadtbibliothek befindet (in den Buchhandel ist die Schrift nicht gekommen), kam wohl aus der Verwandtschaft Mehers in die Bibliothek, denn die hier im Titel unterstrichenen Buch= staben sind im Büchlein durchgestrichen und darunter geschrieben: olt; die Buchstaben der Keihe nach mit der letztgenannten Silbe ergeben das Wort Landolt, den Familiennamen von Oberst Mehers Mutter. Diesem genannten Schriftchen aus dem schon oben einiges mitgeteilt wurde (nach dem Auszug im ZT. 1879), entnehemen wir nach kalenda Stallen. geteilt wurde (nach dem Auszug im ZT. 1879), entnehmen wir noch folgende Stellen: "Schon von seiner Schulzeit her rühmten die Gefährten seiner Knabenjahre, wie er sich durch musterhafte Genauigkeit und Ordnungsliebe und durch ausharrenden Fleiß ausgezeichnet habe. Von früher Jugend an ward er durch seine offene Geradheit, sein gesittetes Wesen, seine Empfänglichkeit für alles Gute und Schöne, bei Allen, die ihn kennen Iernten, beliebt. — Als Major Iegte er bald den Reim derzeinigen Sigenschaften zu Tage, die ihn nachwärts in so ausgezeichnetem Maße zum beliebten und wirksamen Anführer republikanischer Truppen gemacht haben, durch schorfichtige Unterscheidung des und wirtjamen Anfuhrer republikanticher Aruppen ge-macht haben, durch scharssichtige Unterscheidung des Wesenklichen vom bloß Zufälligen und Entbehrlichen; durch Verachtung alles leeren Tands und hochmütigen Geprängs, durch verständige Beledung und zarte Scho-nung des Chrzesühls der Unterzebenen, durch strenge Unpartehlichseit, durch gänzliche Entsernung von jeg-licher dem Geist unseres Volkes so widerlichen Kedan-terie, durch eine Popularität, die reine Einfalt und Natur war und daher immer wit so großer unwiderterie, durch eine Popularität, die reine Sinfalt und Natur war und daher immer mit so großer unwiderstehlicher Kraft wirkte. Siner seiner Offiziere sagt von ihm: "Meher wußte sehr bald das Zutrauen seiner Leute zu gewinnen, denn es genügte den meisten, ihn nur einmal zu sehen und sprechen zu hören, um Anhänglichkeit und Liede zu ihm zu fassen. Nur wenige von den Subaltern-Offizieren der Brigade hatten ihn schon früher gekannt; schnell aber waren alle überzeugt, daß der Ruf, der den Obersten Meher als einen gesschickten und mutsigen Offizier, besonders aber als einen geradsinnigen, keiner Verstellung fähigen Mann schilderte, höchst gegründet sei." schilderte, höchst gegründet sei."

(Schluß folgt.)

# Chindeliedli.

Chlises Müsli, schlaf jez i Underem Baum im Schaffe! 's Windli wott ganz stille si Und au 's Bächli rennt verbi Müslistill i d' Matte. D' Bögeli redef liis im Traum, Wend di ja nüd störe, Blüetli falled abem Baum — Still — me mag's chum ghöre.

's Müefferli sitst nebed dra, Lismet ame Schlüttli, Vis 's uf eimal nüme cha, D' Lädeli häd falle gla — Schlaf jez au, liebs Blüttli!

Rubolf Sägni